

## Einführungsrede anlässlich der Verleihung der Toleranzringe und der Schulpreise „Toleranz mach Schule“ 2022

Klaus Mainzer<sup>1,2,3</sup>

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Frau Prorektorin, verehrte Preisträger und Preisträgerin, liebe Schülerinnen und Schüler, meine sehr verehrten Damen und Herrn,

als Präsident der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste begrüße ich Sie zu dieser Festveranstaltung aus Anlass der Verleihung der Toleranzringe und des Schulpreises „Toleranz macht Schule“ 2022.

Es ist mir eine besondere Freude, Sie hier in den schönen Räumen des Wallraf-Richartz Museums zu begrüßen, eines der international weltweit bedeutenden Kunstmuseen. Zusammen mit der musikalischen Gestaltung gibt die Kunst also den Rahmen für diesen Event.

Das ist mir insofern ein Anliegen zu betonen, da die Europäische Akademie neben den Wissenschaften auch die Künste einschließt.

Die Forderung nach Toleranz – also das Thema dieser Veranstaltung, die in den freien Gesellschaften Europas selbstverständlich sein sollte, ist dringender denn je.

Gerade in den europäischen Gesellschaften spüren wir nämlich ein dramatisch zunehmendes Klima der Intoleranz und Unduldsamkeit.

Die Forderung nach Toleranz entstand ursprünglich aus den konfessionellen Gegensätzen im alten Europa.

Nachdem die mittelalterliche Einheit auf der Grundlage der einen Religion zerfallen war, musste Europa über blutige Kriege aus religiösen Gegensätzen wieder zusammenfinden.

Nach den furchtbaren Religionskriegen in Europa hieß Toleranz zunächst nur, Gegensätze aushalten und ertragen können – z.B. in den sogenannten Toleranzedikten damaliger europäischer Staaten.

Im Zug der Aufklärung wurde daraus aber mehr:

Man erkannte: Die Religionen haben einen gemeinsamen Kern, der Menschen verbindet – zunächst in unserem Kulturraum der gemeinsame Ursprung von Judentum, Islam und Christentum in der Abrahamitischen Tradition.

Das war auch die Botschaft in Lessings Ringparabel, auf die wir in der jährlichen Verleihung der Toleranzringe Bezug nehmen:

---

<sup>1</sup> Senior Excellence Faculty (Technische Universität München)

<sup>2</sup> Carl Friedrich von Weizsäcker Center (Universität Tübingen)

<sup>3</sup> Präsident der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Salzburg)

Wir – das ist zunächst die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste als Initiator der Preisverleihung, die im Unterschied zu anderen wissenschaftlichen Akademien eine eigene Klasse für Weltreligionen hat.

Mit Lessing geht es also nicht mehr nur um Toleranz als das Ertragen von Gegensätzen.

In seiner Parabel sind es Brüder (Schwestern) eines(r) gemeinsamen Vaters (Mutter), die den Ring tragen.

Hier kündigt sich die Forderung der französischen Revolution nach Fraternité/ Sororité – Brüderlichkeit/ Schwesterlichkeit jenseits aller Religionsgrenzen an:

„Alle Menschen werden Brüder“, heißt es (noch) in Schillers Ode an die Freude – in der Vertonung von Beethoven heute die Europahymne (mit der wir diese Veranstaltung schließen werden!)

Damit sind wir bei der DNA des heutigen Europas:

Nach den Religionskriegen war die nächste Heimsuchung Europas der Nationalismus mit den Weltkriegskatastrophen des 20. Jahrhs.

Wieder ging es in der Nachkriegszeit nicht nur um Toleranz als Aushalten und Ertragen von (diesmal nationalen) Gegensätzen, sondern um einen gemeinsamen Kern, der die Länder und Völker Europas verbinden sollte:

Das ist heute die parlamentarische Demokratie und ein gemeinsames europäisches Recht mit den Menschenrechten und der Religionsfreiheit im Zentrum.

Das moderne Europa baut also im Kern auf Toleranz auf. Das ist seine Stärke, aber zugleich auch seine Gefährdung:

Als wir im November letzten Jahres die Toleranzringe verliehen, ahnten wir nicht, dass sich ein Jahr später Europa in einem hybriden Krieg befindet.

Auslöser war die völkerrechtswidrige Besetzung eines souveränen europäischen Landes wie der Ukraine durch die Truppen der Russischen Föderation:

Rechtsbruch kann nicht toleriert werden!

An dieser Stelle zeigt sich klar:

Toleranz ist kein Wert an sich, sondern steht im Spannungsfeld von anderen Werten wie Freiheit und Wahrheit.

Sollten wir Freiheit und Souveränität aufgeben, um des lieben Friedens willen? Müssen wir Lüge und Propaganda dulden, um andere Meinungen zu tolerieren?

Allerdings zeigt sich derzeit mit aller Deutlichkeit auch:

Werte gibt es nicht umsonst. Werte haben ihren Preis.

Und das kann man wörtlich und monitär nehmen:

Den Preis für den europäischen Widerstand gegen den Völkerrechtsbruch

spüren wir in diesem Winter mit steigender Inflation, hohen Heiz- und Lebenshaltungskosten.

Damit kommt ein anderer Wert ins Spiel – nämlich faire und gerechte Lastenverteilung, sonst droht sich die Gesellschaft zu spalten.

Toleranz bedarf daher eines klaren moralischen und politischen Kompasses, wie er in den demokratischen Verfassungen der europäischen Länder verankert ist.

Dazu gehört die demokratische Gewaltenteilung der Exekutive (Regierung), Legislative (Gesetzgebung im Parlament) und Judikative (Rechtsprechung) – gegen autoritäre und diktatorische Tendenzen in der Welt.

Dazu gehören die Menschenrechte – mit Chancengleichheit gegen jede Art von Diskriminierung.

Dazu gehören soziale Gerechtigkeit und Fairness.

Andererseits: Ohne Toleranz – ohne Duldsamkeit im Umgang miteinander vor allem im Konflikt, ohne Duldsamkeit, die tagtäglich in den Parlamenten gelebt werden muss, würde dieses Europa wieder zerfallen.

Die Spannungen, die wir in den Parlamenten erleben, setzen sich bei den Bürgerinnen und Bürgern Europas fort.

Und hier beobachten wir eine wachsende Unduldsamkeit bis hin zu tödlicher Aggressivität:

Hassbotschaften aller Art finden rasante Verbreitung.

Rassistische Diskriminierung aller Art existiert weiter.

Ressentiments, die früher auf Stammtische oder isolierte Gesellschaftskreise beschränkt blieben, finden heute ein Millionenpublikum in den neuen Medien und heizen die Gesellschaft auf.

Querdenker aller Art dulden keinen Widerspruch zu ihren Meinungen und bedrohen ihre Kritiker in Verschwörungstheorien.

Individuelle Lebensentwürfe und Genderidentitäten stoßen in freien Gesellschaften aufeinander und führen zu offener Feindseligkeit und Gewalt gegen Minderheiten.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden bedroht und angegriffen, wenn ihre Forschungsergebnisse den Meinungen einzelner Gruppen oder dem Mainstream widersprechen – sei es in der Pandemie- und Klimadebatte oder Genderforschung.

Grundrechte sind heute in den Demokratien Europas weniger durch den Staat (wie in früheren Epochen der Diktatur) bedroht, sondern durch Unduldsamkeit, Intoleranz und Hassbotschaften in den Medien.

Hier zeigt sich noch einmal in aller Deutlichkeit:

Toleranz ist kein Wert an sich, sondern steht im Spannungsfeld mit anderen Werten. Deshalb brauchen wir einen moralisch-politischen Kompass.

Aber auch das ursprüngliche Anliegen von Lessings Ringparabel nach religiöser Toleranz ist in den säkularisierten Gesellschaften Europas keineswegs erledigt:

Wo kollidiert die Religionsfreiheit des einzelnen mit der rechtlich verpflichtenden religiösen Neutralität des Staats?

Die Debatte um den Ruf des Muezzin in Köln unterstreicht die Aktualität dieser Grenzziehung.

Aber noch einmal: Toleranz ist kein Laissez-faire!

Tolerant kann nur sein, wer im Prinzip klar und unmissverständlich für die Grund- und Menschenrechte eintritt.

Aber in der Streit- und Debattenkultur, die unsere freiheitliche demokratische Verfassung fordert, muss der Umgang miteinander fair und duldsam sein.

Das muss aber erlernt und eingeübt werden – von Kindesbeinen an.

Daher begrüßen wir den zweiten Teil dieser Veranstaltung sehr – die Verleihung des Schulpreises „Toleranz macht Schule“ 2022.

Das geschieht nicht durch Belehrung, sondern durch Praxis und Erfahrung in konkreten Projekten, von denen wir gleich mehr hören werden.

Meinen herzlichen Glückwunsch jetzt schon an die jungen Preisträgerinnen und Preisträger.

Für Ihre Unterstützung der Preisverleihung und dieser Veranstaltung danke ich an dieser Stelle besonders

Frau Hedwig Neven DuMont und ihrem Verein „wir helfen“,

der Deutschen Bank Köln mit ihrem Direktor Herrn Ramacher,

der Cellex professional GmbH, ihrer ärztlichen Direktorin und Geschäftsführerin Frau Carla Kreissig sowie ihrem Gründer und Geschäftsführer Prof. Ehninger.

Dem ZFL der Universität Köln als miteinladendem Veranstalter danke ich für die bewährte Kooperation und spreche den Dank an die Sponsoren zugleich in ihrem Namen aus.

Last but not least danke ich dem Vorsitzenden des Kölner Kuratoriums, Herrn Kollegen Zimmermann, für seine umsichtige Moderation

und Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herrn, für Ihr Kommen, Ihr Interesse und Ihre geschätzte Aufmerksamkeit!